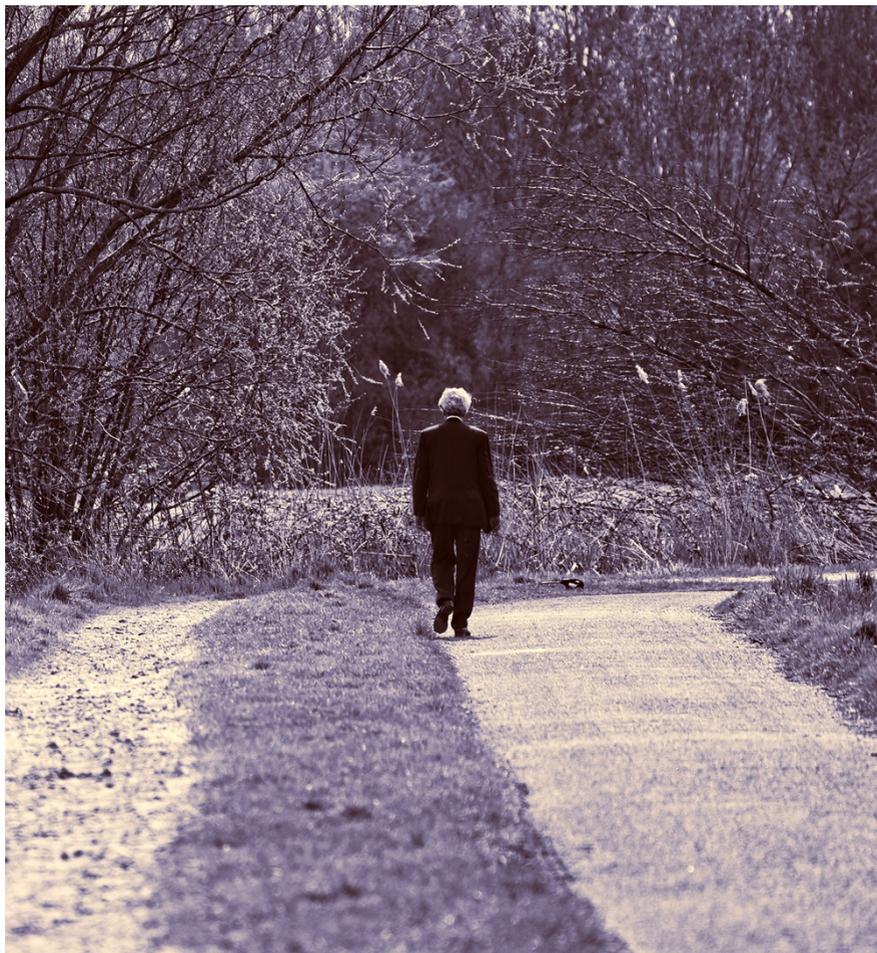


MANN IM SPIEGEL

Journal der Männerarbeit der EKBO
Seelsorge - Erwachsenenbildung - Gemeindeaufbau
August bis Oktober 2024



Antworten auf Einsamkeit

Inhalt

Grußwort des Landesobmanns	2
Wort zum Männersonntag	3
Andachten zu den Monatslosungen / Gedanken zur Jahreslosung	4
Einsamkeit	7
Wege aus der Einsamkeit - Gedanken	11
Aufbruch und Abschied - Bericht von der Haupttagung in Stuttgart	13
Rückblick und Chronik der Männerarbeit	14
90 Jahre Barmer Theologische Erklärung	15
Lektüreempfehlung	16
Termine & Kontakte	18
Männer!	20

Liebe Interessierte an der Männerarbeit,

Hiermit begrüße ich Euch herzlich in diesem Sommer, der ja ausgefüllt ist mit Ereignissen, die wohl jeden beschäftigen und das Gefühl der Einsamkeit, unter dem manche leiden, vergessen lassen. Da war die Europameisterschaft mit dem Vizeeuropameister der Herzen, der deutschen Nationalmannschaft, die Spanien, den späteren Europameister, als einzige Mannschaft nach der regulären Spielzeit ein Unentschieden abgetrotzt hat. Und jetzt sehen wir die Olympischen Spiele, das Fest der Jugend. Beides ist schon ein wenig eine Antwort auf Einsamkeit. Unser Thema für diese Sommerausgabe vom „Mann im Spiegel“.

Prof. Dr. Maïke Luhmann, eine der führenden deutschen Einsamkeitsforscherinnen, definiert Einsamkeit als: „eine wahrgenommene Diskrepanz zwischen den gewünschten und den tatsächlichen sozialen Beziehungen“. „Einsamkeit ist ein subjektives Gefühl, das von den Betroffenen als schmerzhaft wahrgenommen wird. im deutschen Sprachgebrauch wird Einsamkeit manchmal auch synonym mit Alleinsein verwendet, z.B. wenn man die Einsamkeit in der Natur aufsucht. Diese Art von Alleinsein wird häufig als positiv empfunden, Einsamkeit (im wissenschaftlichen Sinne) ist dagegen immer negativ.“ „Problematisch wird Einsamkeit, wenn das Gefühl der Einsamkeit

sich verstetigt und mit einem dauerhaften Leidensdruck einhergeht. Chronische Einsamkeit macht nicht nur unglücklich, sondern ist mit einer Vielzahl an körperlichen und psychologischen Erkrankungen verbunden.“

Einsamkeit hat nicht nur mit Partnerinnenlosigkeit zu tun, das wissen wir aus vielen Gesprächen. Gerade in den Männergruppen zeigt sich immer wieder, dass tiefe lebenslange Freundschaft durch diese über Jahrzehnte regelmäßigen Treffen entstehen und somit eine Antwort auf Einsamkeitsgefühle sein können.

Die meisten von uns sind auch in ihrer Gemeinde eingebunden, je

nach Kraft und Vermögen. Auch so eine Art von Gemeinschaft, die unempfindlich gegen Einsamkeitsgefühle macht. Es gibt sicher noch viele andere Antworten. Ich habe auch mit einigen Männern regelmäßigen Kontakt per Mail oder Telefon. Ich bin gespannt auf die ‚Splitter‘ zum Thema ‚Antworten auf die Einsamkeit‘, die Silvio von euch einsammeln wird. Ich wünsche Euch also kontaktreiche Tage und Freude an den sportlichen Ereignissen, die uns in diesem Sommer geboten werden!

Euer Johannes Simang

„Der Herr heilt die zerbrochenen Herzen sind und verbindet ihre Wunden.“

Psalm 147,3 - Monatsspruch August 2024

„Ein Junge weint nicht!“, „Ein Indianer spürt keinen Schmerz!“. Auch wenn jene Sätze, als ich sie als Kind hörte, schon mehr und mehr hinterfragt wurden, bin ich immer unmerklich mit dieser Auffassung groß geworden. Auch wenn diese Sprüche längst in der Mottenkiste der Geschichte verschwunden sind, steckt ein bisschen davon noch in uns drin. Als ich ein Kind war - und

das ist um die 50 Jahre her - hatte ich solche Sprüche gehört und für doof gehalten, und doch hat es mich ein wenig imponiert, tapfer und mutig zu sein. Das ist lange her. Doch können wir heute besser mit Schwierigkeiten, mit Krankheiten, mit Schmerzen oder sogar Niederlagen umgehen? Nicht viel leichter. Als kleiner Junge konnte ich immer zu den Eltern rennen, wurde nach

einem Sturz getröstet oder sonst wie liebevoll und verständnisvoll behandelt, erst recht wenn die Tränen liefen. Zwar fand ich den Spruch, dass bis zur Hochzeit alles wieder gut sei, sehr blöd und doch hatte er eine beruhigende Wirkung. Wie schön wäre es, wenn ich heute zu jemanden laufen könnte und auf Trost und Hilfe hoffen, ja sogar vertrauen dürfte. Tja solch einen Freund wünsche ich jedem. Das wäre ein Schatz!

Doch heute darf Mann viel mit sich selbst ausmachen. Müssen wir?

Der Psalm 147 beschreibt Gott als den, der sein Volk und die Welt erhält. An ihn können wir uns wenden, ihm unsere Sorgen und unser Leid klagen, erzählen, was uns widerfahren ist. Wir können es im Gebet tun, in Gedanken oder auf andere Weise.

Nur das „Heile, heile Gänschen“ der Eltern brauchen wir nicht zu erwarten! Aber vielleicht ein Stück Hoffnung, etwas mehr Zuversicht, wenn nicht gleich Hilfe und Unterstützung für unsere Not einsetzt.

Auf ihn dürfen wir trauen, ihm vertrauen, auch wenn sich äußerlich nicht viel zu ändern scheint, aber Selbstbewusstsein, und die Hoffnung, dass alles am Ende gut werden wird, können wachsen. Unser Leben kann heilen. Er heilt unsere inneren Wunden und hilft uns, auch die äußeren zu heilen. Drum seid froh ihn zu kennen, denn jener „...heilt die zerbrochenen Herzens sind und verbindet ihre Wunden.

Jens Greulich

Bin ich nur ein Gott, der nahe ist, spricht der HERR, und nicht auch ein Gott, der ferne ist?

Jeremia 23,23 - Monatsspruch September 2024

Bedeutet letztlich: „Meinst du, dass sich jemand so verbergen könne, dass ich ihn nicht sehe? Bin ich es nicht, der Himmel und Erde erfüllt?“

Niemand kann vor Gott fliehen und niemand sich vor ihm verstecken, ist eine unausweichliche

Tatsache. Wer das abstreitet, macht es wie der Vogel Strauß: Er steckt seinen Kopf in den Sand und meint, nun sei nicht mehr da, was er nicht sehen will. Wenn wir uns dieser unausweichlichen Tatsache stellen und unsere Verantwortung vor ihm akzeptieren, dann werden wir fest-

stellen: Gott kommt uns ja eigentlich nicht deshalb nahe, um uns zu richten und zu verdammen, sondern um uns zu helfen und zu retten. Er will nicht den Tod des Sünders, sondern dass der Sünder sich bekehrt und lebt. Er kommt uns nahe, um uns froh und selig zu machen.

Viele Menschen möchten, dass Gott ihnen nahe ist, aber sie möchten nicht, dass er ihnen zu nahe tritt. Sie möchten zwar, dass Gott ihre Gebete hört, aber hat die richtige Fußballmannschaft nicht gewonnen, dann war der Fußballgott nicht mit ihnen ... so etwas erzählen mir Menschen, die sich sonst als Atheisten bezeichnen. Sie wünschen sich Gott als Diener, der ihnen das Leben nach ihrem Gusto einrichtet, aber als Herrn lehnen sie ihn ab.

Der Prophet Jeremia konnte ein Lied davon singen, und er hat es auch getan; seine Klagelieder stehen in der Bibel. Zu seiner Zeit gefielen sich viele Menschen darin, dass sie so taten, als hätten sie den anderen was im Namen Gottes zu sagen. Sie gaben vor, dass Gott ihnen große

Erleuchtungen geschickt hätte, aber in Wahrheit sagten sie nur ihre eigene Meinung - oder das, was gut ankam. Jeremia klagte darüber, dass diese falschen Propheten die Menschen eher von Gott wegbringen als zu ihm hin. Und so ist es bis heute geblieben.

Gott setzt etwas dagegen: Er sendet seinen Sohn. Wir können das ignorieren, aber nicht aus der Welt schaffen. Und er sagt uns, allen, die es hören oder nicht hören wollen: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende“ (Mat 28,20). Gottes Sohn, unser Herr Jesus Christus, ist bei dir am Sonntag und im Alltag, in der Kirche und zu Hause, an deinem Wohnort und auf Reisen. „Bin ich es nicht, der Himmel und Erde erfüllt?“, spricht der Herr. Das ist ungeheuer schön und tröstlich, denn wo der Herr ist, da ist Leben und Seligkeit ... und wir dürfen als Gesegnete unsere Wege gehen. Amen.

Johannes Simang



**Die Güte des HERRN ist's, dass wir nicht gar aus
sind, seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende,
sondern sie ist alle Morgen neu, und deine Treue
ist groß.**

Klagelieder 3,22-23 - Monatsspruch Oktober 2024

Liebe Brüder,
2 Verse aus einem Text, in dem es ganz viel um Klage geht, so wie das Buch auch richtig vorgibt.

Wenn ich das Kapitel lese, werde ich leicht deprimiert und wenn dann auch meine persönliche Situation angespannt oder sogar schwierig ist, geht es mit mir in den sogenannten Keller.

Wir lesen die Klagelieder im Alten Testament, das heißt für mich, die Hoffnung und Zuversicht von der ich im neuen Testament lese, ist hier noch nicht präsent.

Solch ein Gebet mit dieser Klage kommt auch heute vor Gottes Thron. Und ich bin mir sicher, dass Gott darauf antwortet; wer betet

heute noch so, wer klagt vor Gott heute noch so intensiv?

Auch wenn wir angehalten sind zu beten ohne unterlass, gehen die schweren Zeiten nicht immer an uns vorbei, da müssen wir auch manchmal durch.

Kündigung des Arbeitsplatzes, Tod eines lieben Menschen, Trennung von Partnerin oder Frau; da gibt es noch viele Beispiele. Gut ist es mit einem Freund oder Geschwister vor Gott zu treten und um Hilfe zu flehen.

Steht zusammen Männer und Euch gegenseitig bei.

Gruß Rüdiger Vogel



Einsamkeit

Einsamkeit ist ein Zustand, der Menschen jeden Alters betrifft und oft als eine der größten Herausforderungen des modernen Lebens angesehen wird. Sie kann sowohl physisch als auch emotional sein und hat tiefgreifende Auswirkungen auf die psychische Gesundheit und das allgemeine Wohlbefinden. Ich will einige Thesen und Ereignisse beleuchten, die zur Einsamkeit führen können.

1. Technologischer Fortschritt und soziale Isolation

In der heutigen digitalen Welt sind wir zwar ständig online, aber viele Menschen fühlen sich dennoch einsam. Soziale Medien bieten die Illusion von Verbundenheit, können jedoch echte zwischenmenschliche Beziehungen nicht ersetzen. Die ständige Nutzung von Smartphones und sozialen Plattformen kann dazu führen, dass Menschen weniger Zeit in persönlichen Interaktionen verbringen, was die Einsamkeit verstärken kann.

Auch als Männerarbeit waren dankbar, dass wir uns in der Pandemie digital verständigen konnten. Haben unsere Sitzungen digital abgehalten, sogar einen digitalen

Stammtisch eingerichtet. Aber nach der Pandemie habe ich angefangen, die Begegnungen mit den vertrauten Männern zu vermissen. Wir haben es nicht geschafft, uns wieder aufzumachen ins analoge Leben; davon lebt aber die Männerarbeit. Die Basis, so will ich mal die lokalen Begegnungen in Männerkreisen nennen, waren da konsequenter. Gerade in unserem Männerkreis hat der jüngste Mann die digitalen treffen abgelehnt. Wir haben uns also die ganze Pandemie über - teilweise im Winter in dicken Jacken gehüllt - im Garten der Gemeinde getroffen. Keiner hat sich erkältet, keiner blieb fern, wir haben niemanden verloren.

Mit dem Laptop auf den Knien auf dem Sofa sitzend in die Welt zu sehen mit einem Lieblingshintergrundfoto ist bequem, hilft aber nicht, die Männerarbeit zu beleben. Machen wir uns wieder auf zur analogen Begegnung.

2. Veränderungen im sozialen Gefüge

Die Gesellschaft hat sich in den letzten Jahrzehnten stark verändert. Traditionelle Familienstrukturen und Nachbarschaftsnetzwerke sind

oft weniger stabil. Viele Menschen ziehen aus ihren Heimatorten weg, um Arbeit zu finden, wodurch sie von ihrem sozialen Umfeld getrennt werden. Diese geografische Mobilität kann dazu führen, dass bestehende Freundschaften und familiäre Bindungen schwächer werden und das Gefühl der Einsamkeit wächst. Mancher von uns erlebt es mit seinen Kindern. Solange ich mobil bin, kann ich sie besuchen, bin ich das aber nicht mehr, sehe ich sie nicht mehr. Das höre ich von vielen Männern, mit denen ich in Kontakt bin - da ist dann eine digitale Verbindung dann ein Segen, die eine regelmäßige



Kontaktaufnahme sehr schnell möglich macht. Das hindert nicht, auch hin und wieder zu telefonieren, wenn die körperliche Verfassung ein Treffen nicht mehr erlaubt. Und wir müssen eben auch konstatieren, dass in der ev. Männerarbeit mehr Ältere als Jüngere sind.

3. Altersbedingte Einsamkeit

Einsamkeit betrifft nicht nur junge Menschen, sondern ist auch ein ernstes Problem für ältere Menschen. Viele Senioren leben allein, insbesondere nach dem Verlust eines Partners oder von Freunden. Die schon genannten physische Einschränkung, die oft mit dem Alter einhergeht, kann die Mobilität einschränken und die Möglichkeit verringern, neue soziale Kontakte zu knüpfen. Ein Gutes an der Pandemie war, dass Personal im Dienstleistungsbereich kaum gewechselt hat. Mit meinem Paketboten, der mich in der Zeit beliefert hat, und neben meiner Frau mein einziger Kontakt zur Außenwelt war, habe ich mich nach wenigen Wochen schon geduldet. Nach der Zeit hat er leider andere Aufgabengebiete zu bewältigen gehabt; wir haben uns daher in den letzten zwei Jahren nur einmal gesehen. Nun

wechselt es wieder ständig. Ich nutze diesen Dienstleistungsbereich aber auch weniger, weil ich wieder in Spaziergängen durch die Gegend streife.

Es zeigt aber: wenn es Kontaktmöglichkeiten gibt, dann sind wir es, die sie ergreifen müssen. Habe ich kein gutes Wort für andere ...

Isolation, das wissen wir alle, kann ernsthafte gesundheitliche Folgen haben, einschließlich Depressionen und kognitiven Beeinträchtigungen. Mit der Männerarbeit haben wir ein wunderbares Mittel gegen die Einsamkeit. Lasst sie uns nutzen.

4. Psychische Gesundheit und Einsamkeit

Psychische Erkrankungen wie Depressionen und Angststörungen können sowohl eine Ursache als auch eine Folge von Einsamkeit sein. Menschen, die unter solchen Erkrankungen leiden, ziehen sich oft von sozialen Aktivitäten zurück, was ihre Einsamkeit verstärkt. Gleichzeitig kann andauernde Einsamkeit zu einem Anstieg psychischer Probleme führen, was einen Teufelskreis schafft, der schwer zu durchbrechen ist. Aber das wissen wir alle, das muss ich nicht weiter ausführen.

5. Stigmatisierung von Einsamkeit

Einsamkeit wird oft als persönliches Versagen angesehen, was die Betroffenen zusätzlich isoliert. Viele Menschen schämen sich, über ihre Einsamkeit zu sprechen, und ziehen es vor, ihre Gefühle für sich zu behalten. Diese Stigmatisierung kann dazu führen, dass sie Hilfe und Unterstützung verweigern, was die Einsamkeit weiter verstärken kann. Weil wir das aus vielen Gesprächen in der Männerarbeit erfahren haben, haben wir für diesen ‚Mann im Spiegel‘ dieses Thema gewählt. Es ist nur eine kleine Gruppe, die dieses Blättchen liest, vielleicht ist es gut, wenn Ihr Eure Situation mitteilt ... das kann aber auch bei unserer Männerrüste, die diesmal bei Storkow in Hirschluch stattfindet, geschehen. Schreibt uns doch einfach. Silvio und ich, Johannes, nehmen Anregungen gern auf.

6. Lebensereignisse und Einsamkeit

Bestimmte Lebensereignisse können plötzliche Einsamkeit hervorrufen. Dazu gehören beispielsweise der Umzug in eine neue Stadt, der Verlust eines geliebten Menschen, eine Trennung oder Scheidung

sowie der Übergang in den Ruhestand. Diese Veränderungen können dazu führen, dass Menschen aus ihrem gewohnten sozialen Umfeld herausgerissen werden und Schwierigkeiten haben, neue Verbindungen zu knüpfen. Gerade für uns kirchliche Männer ist es leichter als für andere. Wir können in die Gemeinde gehen, dann haben wir schnell ein Umfeld. In meiner Nebenstraße ist ein Seniorentreff; wenn der Weg zur Gemeinde zu weit ist, habe ich mir den Besuch dort für diesen Fall vorbehalten. Man ist doch immer nur am Anfang fremd. Es ist doch besser, als allein bleiben. Gerade in der Männerarbeit haben wir doch immer wieder über ‚Aufbrüche‘ gesprochen. Das gilt für das ganze Leben. Einsamkeit betrifft junge als auch

alte Menschen, Männer und Frauen. Die gesellschaftlichen Veränderungen, der technologische Fortschritt und individuelle Lebensereignisse spielen eine entscheidende Rolle bei der Entstehung von Einsamkeit. Um Einsamkeit zu bekämpfen, ist es wichtig, das Bewusstsein für dieses Thema zu schärfen und Raum für offene Gespräche zu schaffen - das wollen wir in der Männerarbeit tun. Von gemeinschaftlichen Initiativen, Unterstützungssystemen und von der Förderung von persönlichen Beziehungen können wir uns erzählen, denn was Anderes hülfe besser, die Einsamkeit zu lindern und ein Gefühl der Zugehörigkeit zu fördern.

Euer Johannes Simang



Wege aus der Einsamkeit - Gedanken

Strategien zur Überwindung der Isolation

Einsamkeit ist mehr als nur ein vorübergehendes Gefühl; sie kann die mentale und physische Gesundheit beeinträchtigen. Doch es gibt wirksame Strategien, um der Isolation entgegenzuwirken und wieder Anschluss zu finden. Im Folgenden stelle ich sieben Wege vor, die helfen können, Einsamkeit zu überwinden.

1. Offenheit und Kommunikation

Der erste Schritt aus der Einsamkeit ist oft der schwerste: das Ansprechen der eigenen Gefühle. Es erfordert Mut, sich vertrauten Personen zu öffnen, doch ehrliche Gespräche können Verständnis schaffen und Barrieren abbauen. Indem man seine Emotionen teilt, ermöglicht man anderen, Unterstützung zu bieten. Oftmals sind Freunde und Familie bereit zu helfen, wissen aber nicht, dass Hilfe benötigt wird.

2. Aktive Netzwerkpflge

Bestehende Beziehungen zu pflegen ist essenziell. Zeit in Freundschaften und Familienbande zu investieren, indem man regelmäßige Treffen oder Telefonate vereinbart. Kleine Gesten wie eine kurze Nachricht oder ein spontaner Besuch können die Bindungen stärken. So entsteht ein Gefühl der

Verbundenheit, das gegen Einsamkeit schützt.

3. Neue Kontakte knüpfen

Der Beitritt zu Vereinen, Gruppen oder Kursen, die den eigenen Interessen entsprechen, eröffnet neue soziale Möglichkeiten. Ob die oben bereits angesprochene Gemeinde, der Sportverein, ein Sprachkurs oder Hobbygruppe - gemeinsame Aktivitäten erleichtern das Kennenlernen Gleichgesinnter. Durch das Teilen von Interessen entstehen oft schnell tiefergehende Gespräche und Freundschaften.

4. Professionelle Unterstützung

Es ist keine Schwäche, professionelle Hilfe in Anspruch zu nehmen. Ob Pfarrerin, Pfarrer, Therapeuten und/oder Beratungsstellen - sie alle bieten einen geschützten Raum, um über Gefühle zu sprechen und Bewältigungsstrategien zu entwickeln. Sie sind geschult darin, zuzuhören und individuelle Lösungen zu erarbeiten, die den Weg aus der Einsamkeit erleichtern.

5. Selbstfürsorge praktizieren

Die Pflege der eigenen körperlichen und mentalen Gesundheit ist grundlegend. Regelmäßige Bewegung, eine ausgewogene Ernährung und ausreichend Schlaf fördern das allgemeine Wohlbefinden. Aktivitä-

ten wie Meditation, Yoga oder Spaziergänge in der Natur können Stress reduzieren und das Selbstwertgefühl steigern. Wer sich um sich selbst kümmert, strahlt dies auch nach außen aus und zieht positive Kontakte an.

6. Technologie nutzen

In unserer vernetzten Welt bieten soziale Medien und Online-Communities vielfältige Möglichkeiten, Kontakte zu knüpfen. Besonders wenn physische Treffen schwierig sind, können virtuelle Begegnungen helfen, sich weniger isoliert zu fühlen. Online-Foren, soziale Netzwerke oder Videoanrufe ermöglichen den Austausch mit Menschen weltweit, die ähnliche Interessen oder Erfahrungen teilen.

7. Engagement in der Gemeinschaft

Freiwilligenarbeit ist eine bereichernde Möglichkeit, Gutes zu tun und gleichzeitig neue Menschen kennenzulernen. Ob in sozialen Einrichtungen, Umweltschutzprojekten oder kulturellen Organisationen - das Engagement für die

Gemeinschaft schafft Sinnhaftigkeit und verbindet mit anderen. Gemeinsames Arbeiten an einem Ziel fördert das Zugehörigkeitsgefühl und kann neue Freundschaften entstehen lassen.

Einsamkeit muss kein Dauerzustand sein. Durch aktive Schritte und Offenheit können soziale Verbindungen gestärkt und neue aufgebaut werden. Es erfordert Mut und Initiative, aber die positiven Auswirkungen auf das eigene Leben sind es wert. Jeder Mensch verdient es, gehört und verstanden zu werden. Indem wir auf uns selbst achten und die Hand nach anderen ausstrecken, können wir die Isolation durchbrechen und erfüllende Beziehungen aufbauen. Sollte ich die eine oder andere Möglichkeit vergessen haben, erzählen Sie mir davon. Die Männerarbeit unserer Landeskirche braucht aktive Mitstreiter, dass Männlichkeit in all der Vielfalt im kirchlichen, aber auch im gesellschaftlichen Kontext vorkommt und positiv wahrgenommen wird.

Silvio Hermann-Elsemüller



Aufbruchs- und Abschiedsstimmung zugleich Eindrücke von der Haupttagung in Stuttgart

Es war so wie immer und doch anders irgendwie:

Ich durfte schon zu mancher Haupttagung fahren. Diesmal waren wir in Stuttgart zu Gast. Wie immer traf man auf alte Bekannte, wurde herzlich begrüßt und man erzählte sich gegenseitig, wie es einem im letzten Jahr ergangen ist. Man konnte neue Gesichter sehen und Männer kennenlernen, die irgendwo in unserem Land Männerarbeit machen. An einem Abend wurden wir herzlich und herzlich bewirtet von den gastgebenden Brüdern.

In der gewohnten Geschäftigkeit und Diskussionslust fanden wir auch das neue Jahresthema für 2025 heraus. Wir hörten die Berichte der Arbeitszweige. Und doch war manches das letzte Mal, so wie wir es kennen.

Die Geschäftsstelle in Hannover wird Ende des Jahres schließen, weil die Zuschüsse der EKD nicht mehr für einen regulären Betrieb derselben ausreichen. Als hätte das jemand passend gemacht, ergibt

sich, dass der langjährige Geschäftsführer der Männerarbeit Martin Rossowski in seine verdienten Ruhestand gehen wird. Die anderen Mitarbeiter finden hoffentlich wie geplant eine ähnliche Tätigkeit bei der EKD. Kurz es gibt gute Pläne wie dieser Übergang zu schaffen ist. Alles wirkte sehr durchdacht, auch die Satzungsänderungen waren gut vorbereitet. Dabei wurde doch noch an einer Stelle sehr intensiv diskutiert, hin- und her bedacht, von jeder Seite aus betrachtet. Und am Ende gab es eine Mehrheit für den Vorschlag, der von Anfang auf dem Tisch lag: „Ab 01.01.2025 heißen wir „Evangelische Männer in der EKD“

Die Haupttagung war dann eine Abschiedsrunde, weil es im kommenden Jahr bestimmt, anders sein wird. Voller Spannung können wir dem entgegensehen, denn die Hoffnung, dass es trotzdem weitergehen wird, war überall zu spüren.

Jens Greulich

Rückblick und Chronik der Männerarbeit

Mit zunehmenden Alter werden die erfüllbaren Wünsche weniger und man ist geneigt, einen Rückblick auf das eigene Leben zu werfen. Da mir die Männerarbeit in meinem Leben viel bedeutet hat, bin ich dankbar für die fleißige Arbeit von Buder Johannes Simang, die Chronik der Männerarbeit zu erstellen und als Buch herauszugeben. Da ich nun fast 50 Jahre zur Männerarbeit gehöre, ist es für wichtig und aufbauend, was ich erleben durfte. Eigene Aufzeichnungen der Vergangenheit in der Zeit der DDR waren nicht möglich und so bin ich froh, dass ich jetzt diese Beweise

vorweisen kann. Ich stelle auch fest, dass meine Kinder und eventuell später auch meine Enkel ein Interesse daran haben und gezielt Rückfragen stellen. Nun hat sich die Situation im Umgang mit dem Glauben stark verändert und es scheint so, als ob man den lieben Gott nicht mehr braucht. Vielleicht geht es uns zu gut. Nun mache ich allen Interessierten Mut sich das Buch „Chronik der ev. Männerarbeit“ anzuschauen.

Euer Achim Kratz

Anm. der Red.: das Buch kann über versch. Webseiten erworben werden:



90 Jahre Barmer Theologische Erklärung im Männerkreis der Klosterkirchengemeinde

“Wie sich die Zeiten gleichen!” stellte ein Mitglied des Männerkreises fest, als Pfarrer im Ruhestand Ingo Siewert über die Theologische Erklärung von Barmen referierte. Wie jeden zweiten Freitag im Monat (außer in den Monaten Juli und August) kamen ca. acht Männer im Schirдинг-Haus der Klosterkirchengemeinde in Doberlug zusammen, um “über Gott und die Welt” zu reden. Aus Anlass des 90jährigen Jubiläums der Verabschiedung der Theologischen Erklärung war beim Treffen im Mai sie das Thema des Abends.

Zunächst stellte Pfr. i.R. Siewert die wichtigsten Bekenntnisse der evangelischen Kirche vor.

Dann wurden die politischen Ereignisse der Jahre 1933-34 in den Blick genommen. Da nach der Reichstagswahl im November 1932 keine demokratische Partei eine regierungsfähige Koalition bilden konnte, ernannte der Reichspräsident Hindenburg Adolf Hitler am 30. Januar 1933 zum Reichskanzler. Innerhalb weniger Monate wurden Parteien und Gewerkschaften verboten. Die föderale Struktur wurde abgeschafft, Vereine aufgelöst und Jugendarbeit fand nur noch unter dem Dach der NSDAP statt. Im

Oktober trat Deutschland aus dem Völkerbund aus.

Auch in die Kirche griff das Nazi-Regime massiv ein. Staatliche Kommissare wurden in die Konsistorien eingesetzt. Sie versuchten, regimekritische Pfarrer aus den Gemeinden zu verdrängen. Das Regime ordnete Neuwahlen zu den Presbyterien an und stellte eigene Kandidaten auf, die in der “Glaubensbewegung Deutsche Christen” organisiert waren. Hitler persönlich warb am Vorabend der Wahl in einer Radioansprache für diese Kandidaten.

Darüber hinaus forderten Nazis wie der Gauobmann Reinhold Krause eine “völkische Nationalkirche” und die “Befreiung vom Alten Testament mit seiner jüdischen Lohnmoral, von diesen Viehhändler- und Zuhältergeschichten”. Auch der “Sündenbock- und Minderwertigkeitstheologie des Rabbiners Paulus” wurde eine Absage erteilt.

Dagegen formierte sich Widerstand. Der Dahlemer Pfarrer Martin Niemöller gründete den Pfarrernotbund. Innerhalb weniger Monate traten mehr als 50% der deutschen Pfarrer bei. Das Regime reagierte und verbot solchen

Pfarrern die Nutzung kirchlicher Räume. Auch die Telefone dieser Pfarrer wurden abgehört.

In dieser Situation trafen sich vom 29. bis 31. Mai 1934 Abgeordnete aus 18 evangelischen Landeskirchen und entfalteten in sechs Thesen die Grundlagen des christlichen Lebens und der christlichen Kirche. Ebenso wurden in sechs Verwerfungssätzen die Nazi-Ideologie und der Herrschaftsanspruch der Nazis abgewehrt.

So wurde festgestellt, dass Jesus Christus die Offenbarung Gottes ist und nicht der Führer. Der christliche Glaube ist keine Privatsache, sondern hat "Anspruch auf unser ganzes Leben". Die Struktur der Kirche ist vorgegeben und da gibt es keine "Führer". Gottes Gnade ist frei und gilt allen Menschen auch den Juden!

Diese Erklärung, die in der Gemarker Kirche zu Wuppertal Barmen verabschiedet wurde, führte zur Bildung der Bekennenden Kirche. Sie baute eine eigene Struktur in der Kirche auf, parallel

zu den vom Regime kontrollierten. Dazu gehörten auch eigene Ausbildungsstätten wie die Kirchliche Hochschule in Wuppertal-Elberfeld und das Predigerseminar in Greifswald.

Nach dem Zusammenbruch der Nazi-Herrschaft bekräftigten viele evangelische Kirchen den Status dieser Erklärung. So heißt es im ersten Grundsatzartikel der Kirchenordnung der Evangelischen Kirche im Rheinland: "Sie bejaht die Theologische Erklärung der Bekenntnissynode der Deutschen Evangelischen Kirche von Barmen als ein schriftgemäßes, für den Dienst der Kirche verbindliches Bekenntnis."

Im Juni 1941 stellte Martin Bormann in einem Erlass fest: "Nationalsozialistische und christliche Auffassungen sind unvereinbar". - Wie wahr!

Ingo Siewert, Pfarrer im Ruhestand vormals tätig in der EKIR, geboren und aufgewachsen in Barmen



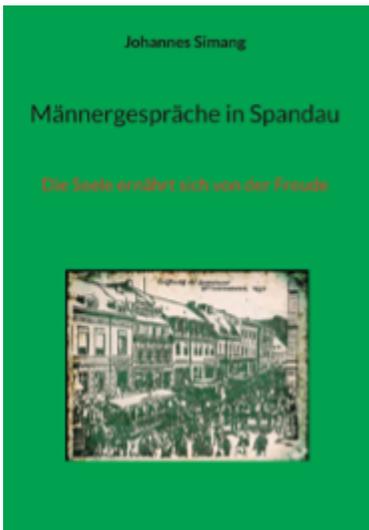
Skulptur in der Fußgängerzone in Wuppertal-Barmen - Foto: privat

Buchvorstellung - Männergespräche in Spandau

In Heiligengrabe habe ich fast zehn Jahre mit Volker Haby ein Zimmer geteilt. Oft haben wir nach den gemeinschaftlichen Abenden noch lange miteinander diskutiert. Nicht selten kam Karl Ketelhohn dazu. So viele Themen gab es da: Die Seele, das Jenseits, die Männerbilder und überhaupt Gender-Themen u.v.a. Diese Themen habe ich auch daheim - damals lebte ich noch in Müllrose - mit Volker und seinem Pfarrer, meinem Freund Andreas Althausen ebenso diskutiert. Oft war Volker auch dabei. Und einen guten Freund, nämlich Hans-Joachim Kratz habe ich auch einbezogen, da wir bis heute nicht

den Kontakt verloren haben. An diese Gespräche habe ich mich erinnert und dies Buch geschrieben. Es handelt nur von der Seele. Und da ich daheim auch eine gute Seele habe, die im Herzen immer Spandauerin blieb, wo ich meine Vikars- und Pastorenzeit hatte, blieb mir auch Spandau im Herzen. Nun lebe ich hier und erkunde die Seele Spandaus, das sind die Menschen ... von manchen habe ich geschrieben. Die schönste Seele aus Spandau habe ich seither an meiner Seite ... sie ist mir überall hin gefolgt, wie ich ihr letztlich nach Spandau.

Euer Johannes Simang



Termine

Fachtagung Mann mit Eigenschaften - Vorstellung der Studie „Männlichkeit und Religion“

17. bis 19. Oktober 2024

Ev. Akademie Sachsen-Anhalt; Schlossplatz 1d; 06886 Lutherstadt Wittenberg

Landesmännersonntag

20. Oktober 2024, um 11 Uhr, Schöneberg, Ev. Kirchengemeinde Zum Heilsbrunnen

Gottesdienst zum Reformationstag*

31. Oktober 2024, 18 Uhr, Wustermark

Landesvertretertagung der Männerarbeit in der EKBO*

2. November 2024, 11 bis 16 Uhr, Zachäus Ladenkirche

Männerrüste*

10. bis 12. Januar 2025, Ev. Jugendbildungs- u. Begegnungsstätte Hirschluch - Thema wird noch bekannt gegeben

*** Bei diesen Terminen gibt es in Kürze auf der Internetseite weitere Informationen! Änderungen vorbehalten! Infos auch auf unserer Internetseite und Facebook**

Impressum und Bildnachweis

Der „Mann im Spiegel“ wird von der Männerarbeit der EKBO erstellt und erscheint quartalsweise. Er wird als kostenlose Broschüre an Interessenten verteilt.

Kontakt: maennerarbeit@akd-ekbo.de; Auflage: nach Bedarf

Redaktion: Männerrat; Christian Seefried; Layout: Silvio Hermann-Else Müller

Männerarbeit im Internet: <http://www.akd-ekbo.de/maennerarbeit/>

Gedruckt im AKD

Redaktionsschluss: Ausgabe November '24 bis Januar '25 ist der 17. Oktober 2024.

Bilder, die nicht ausdrücklich gekennzeichnet wurden, besitzen eine sogenannte Creative Commons Lizenz (CC0), die eine freie kommerzielle Nutzung ohne Bildnachweis erlauben - gefunden auf Pixabay.

Bilder von Pixabay ohne Lizenz: bearbeitet, Original von gefrorene_wand (S. 6) - Public Domain Pictures (S. 8) - bearbeitet, Original von Franz Bachinger (S. 10) - bearbeitet, Original von Michael Kirk (S. 12) - bearbeitet; Original von Maruf Cboudbury (letzte Seite)

Sprengel Berlin	
Sprengelbeauftragter: Andreas Fuhrmeister	030/7817383, 0151/15845374 andreas-fuhrmeister@t-online.de
Ralph Schöne	030/78957857 ralph_schoene@web.de
Sprengel Görlitz	
Sprengelbeauftragter: Eckhard Heinrich	035325/18350, 0157/71716595 eckhard.heinrich@gruhno.de
Sprengel Potsdam	
Sprengelbeauftragter: Jens Greulich	03385/516895, 0177/6336443 pfarrer-greulich@web.de
Christian Dörendahl	033964/50489 kirchedossebrausebach@t-online.de
Rüdiger Vogel	0152/56124130 ruediger-falkensee@web.de
Landesvertretungen	
Landesbeauftragter: Johannes Simang	030/3191 282, 0151/42458271 j.simang@akd-ekbo.de
Landesobmann: Silvio Hermann-Else Müller	0173/5351543 s.hermann-elsemueller@akd-ekbo.de
Öffentlichkeitsbeauftragter: Christian Seefried	christian.seefried@gemeinsam.ekbo.de
MA Büro der Männerarbeit AKD Goethestr. 26-30, 10625 Berlin	030/3191 282 maennerarbeit@akd-ekbo.de
Männerarbeit im Internet: http://www.akd-ekbo.de/maennerarbeit/	
Studienleitung im AKD: N.N.	
Konsistorium - Abt. Kirchliches Leben Oberkonsistorialrat Dr. Clemens W. Bethge	030/24344 275 c.bethge@ekbo.de

